

Wie Lepra Knochen verändert

Archäo-Akademie Wissenschaftler gewährten in Vorträgen und Seminaren anschaulich Einblicke rund um das Thema „Werden und Vergehen“. *Von Margot Autenrieth-Kronenthaler*

Bei der diesjährigen Archäo-Akademie gab es für die Teilnehmer die Möglichkeit, Menschen- oder Tierknochen zu sortieren. Dies kam gut an. Hochkarätige Vorträge ermöglichten einmal mehr Einblicke in verschiedene wissenschaftliche Disziplinen, die allesamt mit dem Thema „Werden und Vergehen“ zu tun hatten. Rund sechzig Dauerteilnehmer besuchten die zweitägige Akademie, die von der Gesellschaft für Urgeschichte (GfU) und dem Urmu jährlich veranstaltet wird.

Dr. Michael Franken von der Uni Tübingen hatte einige Kistchen mit nach Blaubeuren gebracht. Darin befanden sich menschliche Knochen, die die Seminarteilnehmer zu Gerippen ordnen sollten. „Das ist alles echtes archäologisches Material. Es sind Skelette aus dem Mittelalter, 12. bis 14. Jahrhundert“, informierte der Wissenschaftler. In Vierergruppen wurde gear-



Menschenknochen erzählen viel über längst Verstorbene. *Foto: M. Autenrieth-Kronenthaler*

beitet werden kann, woran ein Mensch zu Lebzeiten gelitten hat.

Otto Schwabe aus Schelklingen zeigte sich angetan: „Ich bin archäologisch interessiert, und dass wir hier echte Menschenknochen in der Hand halten, das finde ich phantastisch.“ Susanne Driess war mit ihrem Ehemann Klaus bis von Dortmund angereist. „Wir sind extrem an diesen Dingen interessiert und schon das dritte Mal bei der Archäo-Akademie dabei“, sagte sie begeistert. „Und dass ich einmal selber ein Skelett hinlegen darf, davon habe ich immer schon geträumt.“

Franken hielt außerdem den Vortrag „Der schleichende Tod“, in dem er Einblicke in den Verlauf von Infektionskrankheiten wie Lepra, Tuberkulose oder Syphilis gab. Er zeigte auf, wie die-

se Krankheiten die Knochen verändern können. „Sterbealter, Geschlecht, geografische Herkunft und die Datierung sind für eine Knochenanalyse wichtig“, berichtete Franken. Je näher man der Moderne komme, desto häufiger seien pathologische Veränderungen durch Infektionskrankheiten am Skelett erkennbar. „In der Steinzeit waren die Übertragungswege länger, weil es so wenig Menschen gab. Die Hygiene wurde schlechter, als die Menschen immer dichter beisammen lebten.“

Einen spannenden Vortrag über Mumien und ihre Erforschung hielt Professor Dr. Wilfried Rosendahl, Direktor der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim. Mumifizierung ist ein weltweites Phänomen und ein sehr seltenes Ereignis, wenn es auf natürliche Weise erfolgt. Die

Bedingungen dafür können in Wüsten, Höhlen, Salzbergwerken, im Moor oder Eis optimal dafür sein. Dem Körper müsse vor allem Wasser entzogen werden, was durch Einsalzen, Trocknen, Räuchern, Einlegen oder Kühlung erfolgen könne.

Professor Dr. Hans Peter Hahn von der Uni Frankfurt plädierte in seinem Vortrag dafür, eine kritischen Sicht bei der Beurteilung von Objekten oder Malereien aus der Steinzeit zu wahren. Sie als Kunst zu bezeichnen verkürze vieles und sei unserem westlichen Blick für Ästhetik und Form geschuldet. Er sehe es problematisch, wenn Vorstellungen des 20. Jahrhunderts auf die Altsteinzeit übertragen würden. Diese Sicht war jedoch nicht unumstritten bei den Zuhörern.

Die Hygiene wurde schlechter, als die Menschen immer dichter beisammen lebten.

Michael Franken
Wissenschaftler

beitet und schon bald lagen die Gerippe mehr oder weniger vollständig auf den Tischen. Der Osteoarchäologe erläuterte, wie man anhand von Knochen das Alter oder Geschlecht einer Person bestimmen kann. Er zeigte, wie bestimmte Krankheiten die Knochen verändern, so dass noch hunderte Jahre später er-